

# Herausforderung Kinderschutz - Erfahrungen aus der Perspektive des Jugendamtes



*Fachtagung Crystal Meth 23.09.2019, BTU Senftenberg*  
Jugendamt Landkreis Oberspreewald-Lausitz  
Stephan Hermann

# Inhalt

1. Fallzahlen
2. Risikofaktoren für Kinder
3. Handlungsgrundsätze des Jugendamtes
4. Hilfen für Kinder

# 1. Fallzahlen im LK OSL

Anteil Verdachtsmeldungen Kindeswohlgefährdung mit Hinweisen auf suchtblastete Eltern

- 2013: 24 von 221 (ca. 11 %)
- 2015 (01.01. - 10.08.): 43 von 134 (ca. 30 %)
- 2016 (01.01. - 31.05.): 49 von 144 (ca. 34 %)

Anzahl betroffener Minderjähriger mit Suchtblastungen innerhalb der Familie in Hilfen und sonstigen Maßnahmen des Jugendamtes - Stand 20.09.2019

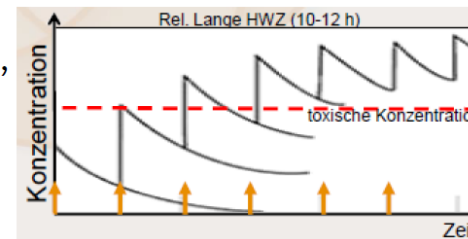
- Crystal Meth: ca. 90
- Sucht insgesamt: ca. 170

## 2. Risikofaktoren für Kinder

### Vom „Rush“ zum „Crash“: Phasen des Crystal-Meth-Rausches



1. **Der „Rush“:** Reaktion auf Konsum: RR↑ und Puls ↑ (bis 30 Min.)
2. **Das „High“:** Hochgefühl mit Überlegenheitserleben mit aggressiver Note, Distanzminderung, Hyperfokussierung (4 - 16 Stunden)
3. **Der „Binge“ („Binging“):** Versuch, das High aufrechtzuerhalten durch weiteren Drogenkonsum (3-14 Tage), körperliche und psychische Hyperaktivität
4. **„Tweaking“:** Hypernervosität, Gefühl der Leere, extremes Craving, intensiver Juckreiz, Psychose, Aggressivität, Eigen- und Fremdgefährdung, Selbstverstümmelung (Stunden - Tage)
5. **Der „Crash“:** Absturz, durch tagelangen Schlafentzug; Körper schaltet auf „Notprogramm“ um; exzessiver Schlaf (1-3 Tage)
6. **Der „Meth-Hangover“** (Meth-Kater) Dehydration, Malnutrition, völlige geistige und emotionale Erschöpfung (2-14 Tage) → starkes Craving



Quelle: Dipl. med. Karsten Wolff, Chefarzt Zentrum für Psychosoziale Gesundheit am Klinikum Niederlausitz „Wie wirken sich Drogen auf den Alltag aus ... am Beispiel von Crystal Meth“ (Vortrag vom 08.05.2015)



## 2. Risikofaktoren für Kinder

- fehlende Tagesstruktur, häufig wechselnde Bezugspersonen
- eingeschränkte Sicherstellung der materiellen Grundbedürfnisse
- fehlende Beaufsichtigung und emotionale Zuwendung
- angespannte Atmosphäre und starke Stimmungsschwankungen des Drogenkonsumierenden
- Erleben von Unsicherheit und Unberechenbarkeit
- Erleben von emotionalen, körperlichen und sexuellen Grenzüberschreitungen
- Rollenverschiebungen / Parentifizierung der Kinder
- massive Überforderung durch nicht altersgerechte Verantwortungsübernahme, unauflösbare Loyalitätskonflikte
- Entwicklung einer Beziehungsstörung zum betroffenen Elternteil
- heftige Familienkrisen
- Gefahr durch herumliegende Substanzen, Drogenzubehör
- Prostitution und Beschaffungskriminalität des Drogenkonsumierenden als Mittel der Finanzierung
- etc.

## 2. Risikofaktoren für Kinder

Mögliche Auswirkungen auf das ungeborene Kind:

- Plazentaablösung
- Fehlbildungen
- verringerte motorische Koordination
- schwere Entwicklungsverzögerungen
- niedriges Geburtsgewicht
- Lippen- und Gaumenspalte
- Herzfehler
- Frühgeburt
- geistige wie körperliche Beeinträchtigungen
- Gehirnerkrankungen
- erhöhtes Risiko für AD(H)S
- eingeschränkte psychosoziale Wahrnehmung in den ersten 3 Lebensjahren
- gesteigertes Risiko einer Suchterkrankung

Quelle: u. a. Forschungsstudie der University of Toronto 2005

# 3. Handlungsgrundsätze des Jugendamtes

*Orientierungshilfe: Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg: Fachliche Hinweise zur Unterstützung, Betreuung und zum Schutz von Kindern suchtkranker Eltern. Stand: September 2009*

- Koordination und Gesamtverantwortung
- Risikoabschätzung nach § 8a SGB VIII □ Kriterien bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos (Minimalanforderungen)
- Bedürfnisse der Kinder (Schutz, Beziehungskontinuität, Sicherstellung der Grundversorgung etc.) im Vordergrund
- Vereinbarungen mit Eltern treffen (inkl. Kontrollen, Konsequenzen)
- interdisziplinäre Hilfeplanung und Gefährdungseinschätzung, insbesondere mit
  - freie Jugendhilfeträger
  - Suchtberatung
  - Kliniken (Geburtsklinik, Psychiatrie, Reha-Klinik)
  - niedergelassene Ärzte
  - Familiengericht
  - (Polizei)
- Drogentestung

# 3. Handlungsgrundsätze des Jugendamtes

- Maßnahmen zur Gefahrenabwehr
  - Schutz- / Hilfeplanung (Hilfen zur Erziehung)
  - Notfallplan
  - Krisenintervention
  - Inobhutnahme / Anrufung Familiengericht
- Drogenkonsum in der Schwangerschaft
  - Kooperation (Suchtberatung, Kliniken, Hebammen)
  - vorgeburtliche Jugendhilfen (§§ 16, 19 SGB VIII)
  - Vermittlung medizinischer Hilfen, Rehabilitation
  - vorgeburtliche §8a-Prüfung, Anrufung des Familiengerichts
  - Betreuungsanregung
- besondere Risikogruppe Neugeborene und Säuglinge
- Qualifizierung der Fachkräfte
- Netzwerkarbeit



# 4. Hilfen für Kinder

- Einbeziehung in die Hilfeplanung und -gewährung sowie Schutzplanung
- altersgerechte Aufklärung über Suchterkrankungen
- Vermittlung in Gruppenangebote des Gesundheitsamtes
- teilstationäre Hilfen (Tagesgruppe)
- stationäre Hilfen bei fehlender Gewährleistung der Grundbedürfnisse sowie akuter Gefährdung
- Eingliederungshilfe für drogensgeschädigte Kinder

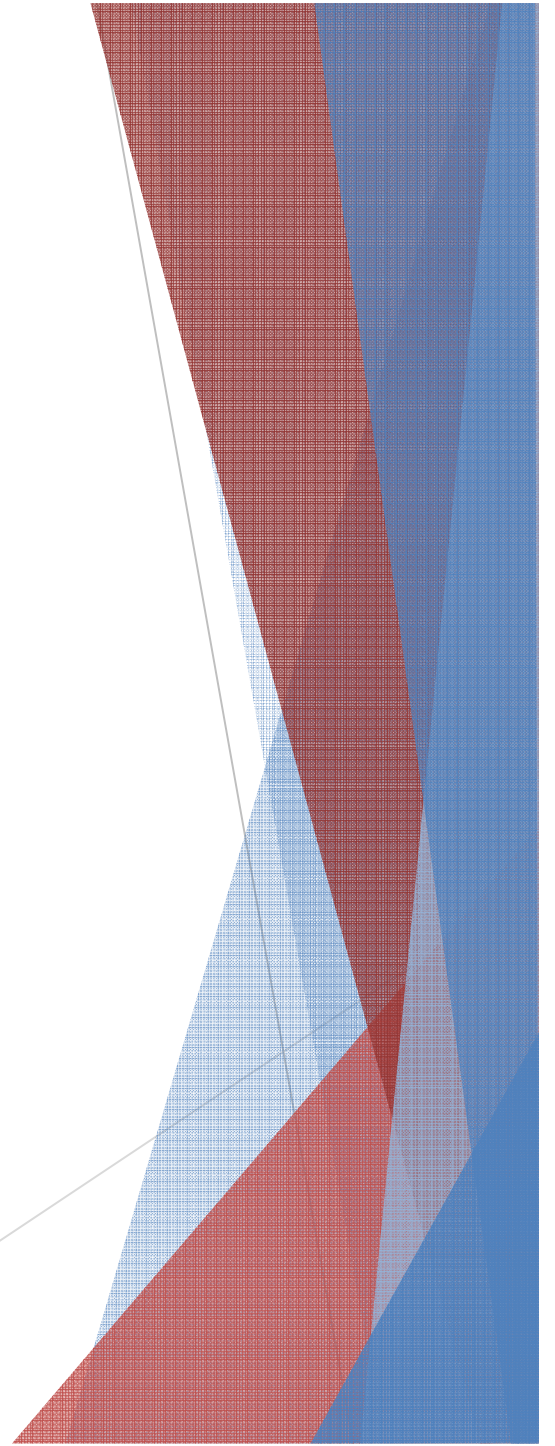
## Präventionsangebote der Jugendhilfe:

- Angebote in Kitas
- Jugendarbeit (Jugendtreffs, „Moco-Bar“ etc.)
- Präventionsveranstaltungen an Schulen
- Sozialarbeit an Schulen
- Elternberatung, Angebote der Familienbildung (Netzwerk Frühe Hilfen)

# Was brauchen wir noch

- ▶ wirksamere Schutzmöglichkeiten für das ungeborene Kind
- ▶ bedarfsgerechte Hilfeangebote für drogengeschädigte Kinder
- ▶ frühzeitige Einbeziehung des Jugendamtes durch andere Hilfesysteme und umgekehrt

??



**Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit**